Trost

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Ausland schmunzelt

Der sprühende Sitz

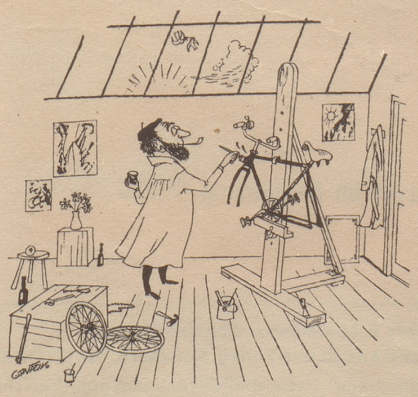
Wegen der ungewöhnlichen Dürre und Wasserknappheit in Oklahoma mußten die Stadtväter von Norman zu ihrem Bedauern verfügen, daß die Rasen um die Häuser herum nicht mehr gewässert werden dürften. Das schadet auch dem zähen Bermuda-Gras mit seinem armlangen Wurzelgeflecht auf die Dauer nichts; es wird nur gelb, erholt sich aber wieder. Nur der Rasen von Cynthia Underration blieb sonderbarerweise grün. Die Nachbarn fingen an, aufzupassen und ertappten die auf ihr Rasengrün versessene Cynthia bei ihrem menschenvergessenen Werk im Morgengrauen. Man telephonierte der Polizei. Als das Polizeiauto in die Straße einbog, hatte die gute Cynthia keine Zeit mehr, zum Haus zu laufen, um den Hahn abzudrehen. Kurz entschlossen setzte sie sich auf ihren Sprüher. Die Polizei stieg aus, fragte höflich, ob sie die Morgenfrische genieße? Ob sie nichts von gemeldeten Dieben in dieser Nachbarschaft bemerkt hätte? Und blieb so gutmütig plaudernd gute zwanzig Minuten vor Cynthia stehen, welche denn auch in ihrem Rasengrün sitzend ein recht anmutiges Bild darbot.

(Dem Nebi weitererzählt von seinem treuen Freunde G. M. aus Norman)

Man erzählt sich in Luxemburg ...

In der Schule wurde eine Wahlversammlung gehalten. Mit anderen Kandidaten seiner Partei war auch der Herr Unterrichtsminister erschienen und die Stimmbürger benützten die Gelegenheit, um ihre Wünsche vorzutragen. Einer beschwerte sich über Mangel an Sauberkeit in den Schulen: «Morgens gehen unsere Kinder blitzsauber gekleidet zur Schule, abends kommen sie bedreckt nach Hause.» — «Ja, ja», gab der Herr Minister zur Antwort, «mancher geht Sonntagmorgens ruhig und vernünftig zur Kirche; abends, wenn er nach Hause kommt, kennt die Frau ihn kaum wieder! Glauben Sie wirklich, daß der Herr Pfarrer daran die Schuld trägt?»

Dick



Im Atelier

Copyright by «Punch»

Americana

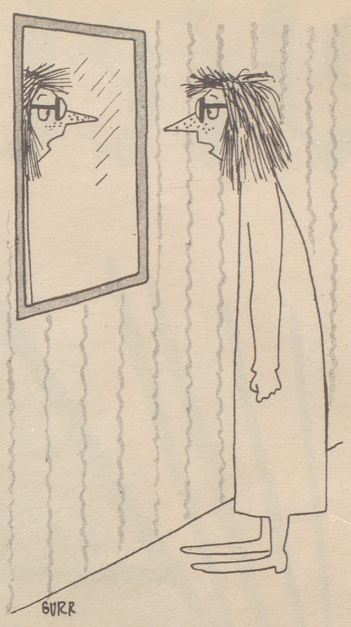
Eisenhower berichtete nach einem Besuch des Museums in Philadelphia: «Die Tränen kamen mir beinahe vor Rührung, als ich den Degen George Washingtons sah, der dort aufbewahrt wird.» «Woher wußten Sie, daß es Washingtons Degen war, ist es auf der Vitrine angeschrieben?» wurde er gefragt. «Gar nicht nötig», sagte Eisenhower. «Ich erkannte ihn sofort wieder, weil ich ihn so oft schon in anderen Museen gesehen habe.»

Senator Kefauver mußte knapp nach einer Sitzung einem offiziellen Bankett beiwohnen. Er ließ sich deshalb seinen Abendanzug samt Zugehör ins Senatsgebäude schicken. Beim Umkleiden entdeckte er, daß man vergessen hatte, ihm die schwarzen Schuhe zu schicken, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als in den braunen Sportschuhen aufzubrechen, die er gerade anhatte. Als er im Lift entdeckte, daß der Liftboy schwarze Schuhe trug und ungefähr seine Schuhgröße hatte, bat er ihn kurzerhand, die Schuhe zu tauschen. «Das muß ich sofort meinen Freunden in Seattle schreiben», rief stolz der Jüngling aus, «kaum vierzehn Tage bin ich in Washington — und schon laufe ich in den Schuhen eines Senators herum!»

Spike Warren ist ein Feind aller Reporter. Eines Tages sandte der Herausgeber des «Daily Blast» (Der tägliche Trompetenstoß oder das tägliche Gebläse) seinen grünsten Nachwuchsreporter, um Spike Warren zu interviewen. Nach kurzer Zeit telefonierte der junge Mann an die Redaktion: «Als Warren herausgefunden hatte, was ich von ihm wollte, warf er mich eigenhändig aus dem Zimmer.» Der Chef donnerte: «Verdammter Kerl, will sich nicht interviewen lassen! Geh sofort nochmals zu ihm!» Eine Viertelstunde später war das Reporterkücken abermals am Telefon, doch seine Stimme klang bedeutend schwächer: «Diesmal», berichtete er, «hat er mir zuerst die Nase eingeschlagen und mich dann selbst die Treppe hinuntergeworfen.» «So, tat er das?» sagt wütend der Redakteur. «Ich will diesem son of a bitch zeigen, daß man uns kein Interview verweigert! Nun gehst Du gerade zurück, er soll doch sehen, daß er mich nicht einschüchtern kann!» TR

Ernte in Piekestan

Kommt da ein junger Aktivist aufs Land zu einem Bauern, um bei der Einbringung der Getreide-Ernte mitzuhelfen. «Warum stehen die Halme so gebeugt?» frägt der junge Mann. «Weil sie sich ausruhen müssen vor der langen Reise nach Osten, die ihnen bevorsteht», antwortet der Bauer. Polzinowitsch



Trost

«Schließlich ist es ja nur ein Spiegelbild.»

Tyrihans

Die große Chance

Ein hoher Funktionär aus Moskau hielt vor den Arbeitern einer großen Fabrik im Donbecken eine Rede. Er schilderte ihnen Ziel und Zweck der Fünfjahrespläne und malte die daraus resultierenden Gewinne für jeden einzelnen in den rosigsten Farben. «Genossen», schrie er, «nach Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes wird jeder Arbeiter sein Fahrrad haben, nach dem zweiten sein Auto und nach dem dritten sein Flugzeug!» Alle waren begeistert. Nur der alte Iwan nicht. Nachdem der Funktionär nach Moskau zurückgekehrt war, ging er zu seinem Parteiobmann und fragte ihn: «Genosse, erkläre mir, was mache ich mit einem Flugzeug?» Der Obmann dachte eine Weile nach und antwortete dann: «Nehmen wir an, Genosse Iwan, nach Durchführung des dritten Fünfjahresplanes, also in fünfzehn Jahren, werden in Wladiwostok oder sonst irgendwo in Sibirien billige Schuhe aufgerufen. Du setzst dich in dein Flugzeug und hast die Chance, einer der ersten in der Schlange zu sein.» ha